Die Sammlung "Alt-Aarau" im Schlössli

Autor(en): **Frikart, Eugen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **5 (1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-162908

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Sammlung «Alt-Aarau» im Schlössli

(TAFEL 51—52)

VON EUGEN FRIKART

Östlich der Stadt Aarau, nahe am rechten Ufer der Aare, steht das «Schlössli». Sein ältester Teil ist ein gewaltiger Turm, der wahrscheinlich zum Schutze eines Aareüberganges, wohl schon im 12. Jahrhundert oder noch früher, erbaut worden ist. Seine Erbauer dürften die Grafen von Lenzburg gewesen sein. Im Mittelalter ist an der Nordseite des Turmes ein Wohnbau, der Palas, angesetzt worden und das Ganze, «die Burg vor der Stadt», wurde mit einer starken Mauer umgeben. Diese ist nun allerdings verschwunden, aber aus nachmittelalterlicher Zeit sind auf der West- und Ostseite des Turmes noch Bauteile erhalten geblieben. Das «Schlössli» war zuerst ein bescheidener Edelsitz kiburgischer, dann habsburgischer Dienstmannen, dann folgte eine bunte Reihe von Eigentümern und Bewohnern, bis es am 1. Juli 1930 von den Erben des letzten Besitzers, Herrn Oberstdivisionär Rothpletz (1824–1897), als «Oberst-Emil-Rothpletz-Stiftung» der Einwohnergemeinde Aarau geschenkt wurde. Im darauffolgenden Jahre ist es mit Bundesunterstützung renoviert und unter Bundesschutz gestellt worden (Abb. 1).

Hier, in diesem stimmungsvollen Bauwerk hat nun die Stadt Aarau ihre reichhaltige historische Sammlung untergebracht, deren Ursprung bis in die letzten Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurückreicht. Mit dem Sammeln alter Bilder wurde begonnen und als etliches beisammen war, organisierte sich im Jahre 1919 eine Kommission, um an die Verwirklichung eines städtischen Museums heranzutreten. Durch einen illustrierten Prospekt wurden die Einwohner der Stadt Aarau auf das Vorhaben aufmerksam gemacht und an sie die Bitte gerichtet, der Kommission alles zuzuwenden, was für den weitern Ausbau einer lokalhistorischen Sammlung sich eignen könnte. Damit erhob sich aber auch die Frage nach einem geeigneten Ausstellungslokal. Ein von den städtischen Behörden zur Verfügung gestellter Saal im Rathaus war nur ein Notbehelf, der der weitern Entwicklung nicht eben förderlich war. Man prüfte deshalb die Frage, ob nicht im «Schlössli» ein dauerndes Heim gefunden werden könnte. In erfreulicher Weise gab der Stadtrat hierfür seine Zustimmung; im April 1938 wurde vorläufig die Herrichtung der Räume im ersten Stock vorgenommen und schon im Juni des gleichen Jahres konnte mit der Überführung der Sammlung aus dem Rathaus begonnen werden.

Im neuen Heim war das Museumsgut unter ganz andern Bedingungen auszustellen, als es bisher der Fall gewesen war. Statt eines einzigen, grossen Saales waren fünf verschieden gestaltete Räume zu möblieren, was mit Bedacht zu geschehen hatte, um der Intimität derselben nicht durch Über-

füllung Abbruch zu tun. Und wie es bei der Neueinrichtung eines Haushaltes üblich ist, stellten sich in erfreulicher Weise auch hier Schenker mit wertvollen Gaben ein, so vor allem die Erben Herzog mit solchen aus dem Nachlass des Generals H. Herzog und des ersten aargauischen Bürgermeisters Joh. Herzog von Effingen. Diese und weitere namhafte Zuwendungen haben dazu geführt, dass einzelne Räume mit speziellen Namen ausgezeichnet werden konnten (Herzog-, Rothpletz- und Zschokkestube), bedingte aber auch eine Vermehrung der Ausstellungsräume. Im Herbst des Jahres 1941 wurde hiefür der Ausbau des Erdgeschosses und des darunterliegenden Untergeschosses in Angriff genommen. Im Sommer 1942 waren die Bauarbeiten fertig und vor Beginn des Winters auch die Installation des Museums.

Die ganze Sammlung ist nun in 13 Räumen untergebracht, die sich auf drei Stockwerke verteilen. Jeder hat seinen eigenen Charakter, vom grossen Waffenraum mit der wuchtigen Balkendecke im Untergeschoss, bis hinauf zur heimeligen getäferten Wohnstube im 1. Stock, mit dem prächtigen Ausblick über die Aare nach dem nahen Jura.

Bei den durch das Stadtbauamt geleiteten Renovationsarbeiten ist auf den ursprünglichen Baubestand verständnisvoll Rücksicht genommen worden. Dem Bauprogramm lag aber auch die Absicht zugrunde, den verschiedenartigen Gruppen der vorhandenen Sammlungsobjekte die passenden Räume zu verschaffen. Das ist gelungen und damit ist das Schlössli zu einem Museum geworden, das den Besucher gleich in eine behagliche Stimmung versetzt.

Der Rundgang durch das Schlössli beginnt im ersten Raum, rechts im Palas, wo die Funde aus der Frühgeschichte und das grosse Modell der Stadt Aarau untergebracht sind. Ein besonders anschauliches Bild von frühesten Besiedlungen geben hier die in den Jahren 1936 bis 1938 durchgeführten Ausgrabungen im nahen Oberentfelden. Dort ist zum ersten Male in unserem Lande der ganze Wirtschaftsbetrieb eines römischen Gutshofes erforscht worden. Ein reichhaltiges Inventar wurde dabei zutage gefördert, darunter ein prachtvoll erhaltener Bronzekessel und zwei mit Weissmetall überzogene Bronzeteller mit dem Namen des Eigentümers. Situationspläne und ein Rekonstruktionsversuch orientieren über Lage und Grösse dieses Gutshofes. – In der Mitte des Raumes steht das Modell der Stadt Aarau von Ing. Oskar Oehler aus dem Jahre 1880. Es umfasst im Masstab 1 : 200 das Gebiet der Altstadt mit seiner Vorstadt und einen Teil der Umgebung bis an das Ufer der Aare. Als Grundlage diente der vorhandene Katasterplan. Für die Gestaltung der Gebäude halfen die in der Sammlung «Alt-Aarau» reichlich vorhandenen Bilder. Gegen 2000 photographische Aufnahmen hat der Ersteller des Modells selber gemacht. Der Raum enthält ausserdem eine reiche Sammlung von Stadtplänen und alten Ansichten.

Vom Palas führt der Weg über eine Treppe ins Untergeschoss. Dieses umfasst zwei Ausstellungsräume und einen durch eine eiserne Türe abgeschlossenen Archivraum.

Der kleinere Raum gibt ein anschauliches Bild vom schweizerischen Wehrwesen des 19. Jahrhunderts. Eine Reihe Degen und Säbel zeigen die Veränderung der Hieb- und Stichwaffen vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis heute. An der Wand gegenüber gewahrt man in einer ähnlichen Entwicklungsreihe die Handfeuerwaffen unserer Miliz. Ein grosser Glasschrank birgt eine Kollektion von Uniformen und Tschakos, die zum Teil im Freiämterzug und im Sonderbundskrieg getragen worden sind. Alle diese bunten Zeugen aus einer beschaulichen Zeit werden in anregender Weise illustriert durch die an den Wänden hängenden Militärbilder und Photographien, welche es ermöglichen, die ausgestellten Objekte zeitlich zu bestimmen.

Ein anderes, kräftigeres Bild bietet der anstossende grosse Waffenraum. Er umfasst den ganzen Boden des Palas. Hier sind Waffen aus dem 15. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ausgestellt. Die alte schöne Balkendecke und der dazu passende Plattenboden lassen das blanke Eisen vorteilhaft

zur Geltung kommen. Die Aufstellung ist hier so durchgeführt, dass der Beschauer den Eindruck eines kleinen städtischen Zeughauses gewinnt. Zeitlich geordnet sieht man hier Gruppen von Luzernerhämmern und Halbarten des 15. und 16. Jahrhunderts, dann Halbarten vom 17. und 18. Jahrhundert. Ferner Partisanen und Spiesse aus neuerer Zeit. Jede dieser Gruppen ist vereinigt mit Harnischen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Zwischen den Stangenwaffen liegen auf Gestellen verschiedene Typen der im 16. Jahrhundert aufgekommenen Luntengewehre. Eine Unterbrechung in die starre Reihe derWaffen bringt das grosse Bild an der Nordwand des Raumes: ein Ausschnitt aus einer handgemalten Tapete, darstellend eine Episode aus der Zeit des Einmarsches fremder Heere in die Schweiz im Jahre 1799. Drei Geschützmodelle stehen in den Fensternischen, und eine Wallbüchse mit Protze von ca. 1850 ist in der Mitte des Raumes aufgestellt.

Der Rückweg aus dem Untergeschoss führt wieder über die Treppe nach dem Gang im Erdgeschoss. Hier zur Rechten ist die Rothpletzstube, ein heimeliger Wohnraum mit altem Mobiliar und zahlreichen Portraits sowie wertvollen Dokumenten aus dem Besitze der seit dem 16. Jahrhundert in Aarau eingebürgerten Familie Rothpletz (Abb. 2).

Einige Schritte weiter im Gang führt eine Türe in die Stube im Turm. Die Möblierung ist hier bescheiden; sie besteht lediglich aus Vitrinen, in denen viele kleine aber wertvolle Altertümer untergebracht sind, die einen Rückblick in das häusliche und öffentliche Leben früherer Zeiten gewähren. Auch sind hier die Münzen, die in der Gegend von Aarau im Gebrauch waren, und die Siegel der Stadt ausgestellt.

Vom Erdgeschoss führt eine steinerne Wendeltreppe zu den Zimmern des 1. Stockwerks. Beim Rundgang empfindet man besonders wohltuend die Wohnlichkeit dieser Räume. Alle sind mit Holz getäfert und haben grosse Fenster, durch die die Sonne reichlich Licht spenden kann, während ihr dies bei den untern Stockwerken wegen den kleinern Fenstern verwehrt wird. Übrigens lässt sich auch an den Aussenseiten des Turms ersehen, wie die spätern Bewohner der obern Stockwerke versucht haben, ihren Wohnräumen mehr Licht und Luft zu verschaffen.

Der erste Raum, den man hier oben betritt, ist die Zschokkestube. Sie birgt zur Hauptsache Bilder, Bücher und Dokumente des Schriftstellers Heinrich Zschokke (1770–1848). Besonders beachtenswert ist der französische Kupferstich «Le juge, ou la cruche cassée», der an eine berühmt gewordene Begegnung zwischen Zschokke, Heinrich Kleist und dem jungen Wieland erinnert und das Motiv für den «zerbrochenen Krug» gegeben hat. Das Modell für das Zschokkedenkmal in Aarau von A. Lanz, nicht weit vom «Schlössli», und einige Büsten bereichern die Sammlung dieses Raumes (Abb. 3).

Die nebenanliegende Herzogstube ist vorwiegend mit wertvollen Erinnerungsstücken aus dem Besitze der Erben Herzog ausgestattet. Von Johann Herzog von Effingen (1773–1840), dem ersten Bürgermeister des Aargaus, der in Aarau die Baumwollspinnerei eingeführt hat, zieren Möbel und Bilder den Raum. In einer Vitrine liegt seine Totenmaske, umgeben von Orden und Urkunden, so z.B. über seine Einbürgerungen in Brugg und Aarau und die Aufnahme in die französische Ehrenlegion. Mit ebenso wertvollen Dokumenten ist sein Enkel General Hans Herzog (1819–1894) vertreten. In einer Vitrine liegt neben militärischen Ausrüstungsgegenständen die denkwürdige handschriftliche Urkunde des Vertrages vom 1. Februar 1871 mit General Clinchant, der den Übertritt der französischen Truppen auf Schweizerboden bei Les Verrières geregelt hat (Abb. 4).

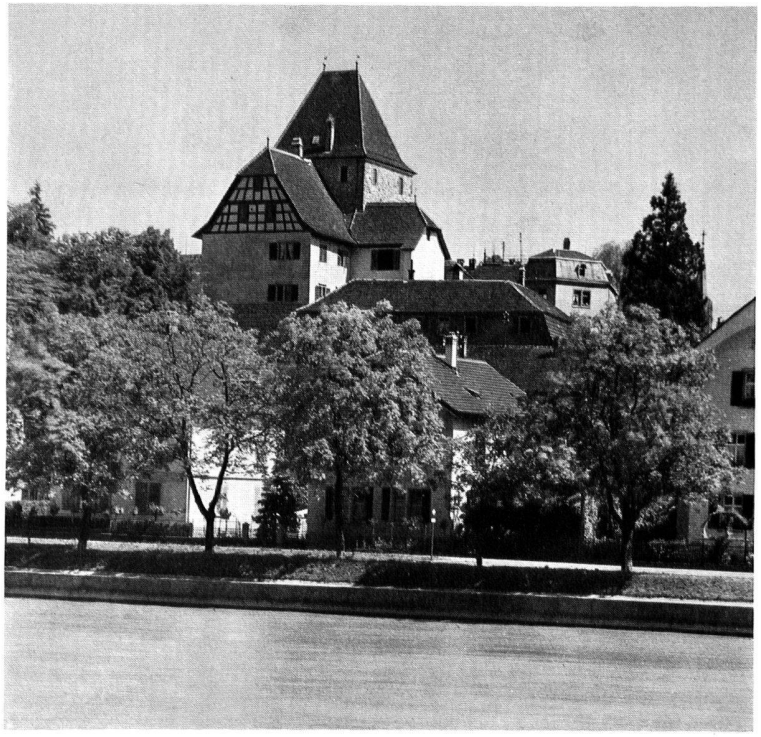
Aus der Herzogstube gelangt man in das «Museum des Aarauer Kadettenkorps», das als besonderes Charakteristikum der Sammlung «Alt-Aarau» gelten darf. Wohl selten wird aus der Vergangenheit eines Korps noch ein so reichhaltiger Bestand an Waffen, Effekten und Fahnen vorhanden sein, wie es hier der Fall ist. Im Jahre 1789 gegründet, zählte das Korps schon von Anfang

an 80 Knaben, wovon ungefähr die Hälfte mit wirklichen Gewehren bewaffnet war. Die erste Fahne hat die Helvetische Militärgesellschaft anlässlich ihrer Tagung in Aarau, im Jahre 1790, geschenkt. Das Korps gliederte sich im Laufe der Jahre in verschiedene Abteilungen, wie Artillerie, Grenadiere, Voltigeure, Sappeure, und daraus ergab sich eine überaus mannigfaltige Uniformierung und Bewaffnung. Es ist erfreulich, dass von all dieser bunten Ausrüstung noch so viel erhalten geblieben ist und dass die Sammlung so einen fast lückenlosen Überblick über die 150 Jahre des Bestehens des Kadettenkorps bieten kann. Wie in einem Zeughaus stehn hier die mit allen Modellen gefüllten Gewehrrechen nebeneinander. Daneben hängt das zugehörende weisse und – später – schwarze Lederzeug mit Bajonetten und Säbeln. Ferner sieht man aus den verschiedenen Zeitepochen Uniformen, Tschakos und Käppis, Sappeurausrüstungen, Trommeln, Musikinstrumente usw. Bilder an den Wänden, Denkmünzen und allerhand Drucksachen in Vitrinen, erinnern an frohe Feste vergangener Tage. Seit seiner Gründung ist das Kadettenkorps mit acht Fahnen ausgestattet worden und alle sind noch in mehr oder weniger gutem Zustande vorhanden.

Eine fröhliche Note in diesen kriegerisch gestimmten Raum bringen die in einem grossen Glasschrank aufgestellten Zinnfiguren. Meistens Soldaten, aber auch Gruppen aus dem bürgerlichen Alltag, so, wie sie bis zu Ende des vergangenen Jahrhunderts noch den Kindern unter den Weihnachtsbaum gestellt wurden. Sie sind das Erzeugnis einer seit Jahrzehnten eingegangenen Aarauer Industrie; ihre letzten Vertreter waren J. W. Gottschalk (1798–1843) und J. R. Wehrli (1801 bis 1876).

Der letzte Raum im 1. Stockwerk ist die von einem mächtigen Kaminmantel überwölbte Küche. Sie nimmt einen Teil des Turmgeschosses ein und enthält schönes altes Gerät aus Kupfer, Messing, Zinn, Fayence und Glas.

Damit ist unser Rundgang durch die Räume der Sammlung «Alt-Aarau» zu Ende. Der Appell, den die Kommission im Jahre 1919 an die Bevölkerung von Aarau richtete, hat in erfreulicher Weise Widerhall gefunden, und mit reichem Gewinn verlässt der Besucher die Sammlung, die ihm einen Blick in das Leben und Treiben von Alt-Aarau gewährte.



Phot. R. Fischer, Aarau

Abb. 1. Ansicht des «Schlössli» von Norden

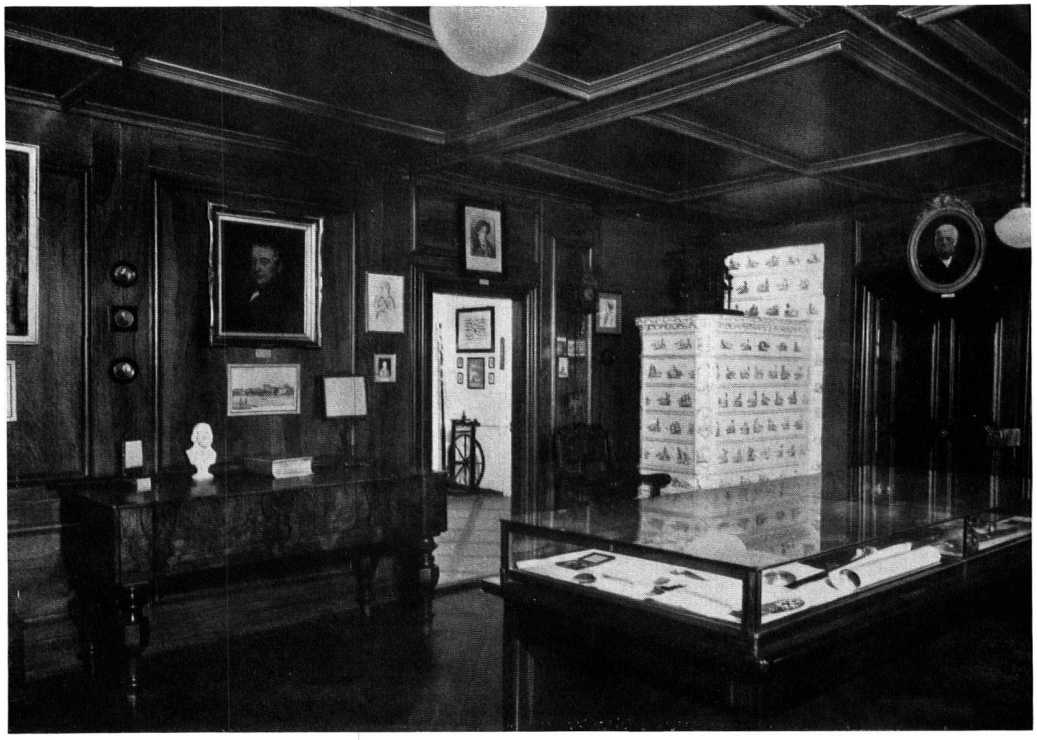
Phot. A. R. Schatzmann, Aarau

Abb. 2. Die Rothpletz-Stube im Erdgeschoss

DIE SAMMLUNG «ALT-AARAU» IM SCHLÖSSLI IN AARAU

Phot. A. R. Schatzmann, Aarau

Abb. 3. Die Zschokke-Stube im 1. Stockwerk



Phot. A. R. Schatzmann, Aarau

Abb. 4. Die Herzog-Stube im 1. Stockwerk

DIE SAMMLUNG «ALT-AARAU» IM SCHLÖSSLI IN AARAU